



Integrationskurse im Lockdown aus dem Hechinger „VHS-Studio“

Stativ, Kamera, Scheinwerfer, Großbildschirm: Aus der Hechinger Münzgasse sendet das „VHS-Studio“. Die Integrationskurse der Volkshochschule – auf unserem Bild mit Frank Müller – finden während des Lockdowns online statt. Notgedrungen, aber immerhin mit stark aufgerüsteter technischer Ausstattung – damit

sich Dozierende und Teilnehmende gut sichtbar und auf Augenhöhe begegnen können. Auch für die laufenden Sprach- und Gesundheitskurse will VHS-Leiterin Sarah Willner dieses Equipment einsetzen. „Es ist müßig, die Situation zu beklagen“, sagt sie. „Da freue ich mich lieber über das, was läuft.“ Und das ist doch einiges,

obwohl gerade bei den Integrationskursen doch zu beobachten ist, dass sich die Teilnehmerzahl halbiert hat, weil die erforderlichen technischen Kenntnisse und/oder Endgeräte nicht überall vorhanden sind. Jenseits der Kurse für die Neu-Hechinger, die auf den Einbürgerungstest hinarbeiten, beginnen bis zum Ende des Semes-

ters noch gut drei Dutzend Online-Angebote bei der Hechinger Volkshochschule. Darunter sind etliche Vorträge aus der Reihe „vhs.wissen live“, die „Kunstpause“, ein Kreativ-Angebot für die Mittagspause, und – ganz neu – „Fit mit Baby“, ein Online-Kurs für Mütter mit ihrem kleinen Kind.

Text/Foto: Hardy Kromer

Feiertagsgedanken

Es ist mehr als ein Appell

Der Ökumenische Kirchentag findet in diesen Tagen statt. Gerne hätte die Stadt Frankfurt am Main zusammen mit den Kirchen für tausende von Teilnehmern vor Ort ein großes Programm gestaltet. Vieles ist nun in den virtuellen Bereich verlagert. Manche Gottesdienste finden dezentral in den Gemeinden statt. Auch im Zollernalbkreis beteiligen sich einige. Das Leitwort „schaue hin“ (Mk 6,38) steht im Mittelpunkt. Es ist kein reines Zitat, sondern eine Interpretation des „geht hin und seht nach“ aus der Geschichte der Speisung der 5000 mit fünf Broten und zwei Fischen. „Schaue hin“ ist ein Appell – an uns alle“, sagt die Präsidentin des Ökumenischen Kirchentages, Bettina Limperg, bei der Veröffentlichung im Oktober 2019. „Schauen ist mehr als sehen. Schauen nimmt wahr und geht nicht vorbei. Schauen bleibt stehen und übernimmt Verantwortung. Aktiv Verantwortung zu übernehmen, ist unser Auftrag als Christinnen und Christen.“

„Schaue hin“ ist klein geschrieben, weil es sowohl als Imperativ als auch indikativ zu verstehen ist: Er, Sie, Es schaut hin, aber eben auch Gott schaut hin. Es ist mehr als ein Appell. Schließlich bezieht es sich auf eine biblische Ge-



Pfarrer Johannes Hartmann, evangelische Kirchengemeinde Tailfingen. Privatfoto

Hechingen

Stadt Hechingen und DRK-Ortsverein Hechingen: Test-Center, Turn- und Festhalle Stetten, ohne Voranmeldung, Mi 18-20.30 Uhr

Firma Ecocare: Schnelltests ohne Voranmeldung, Parkplatz Kaufland Gammertinger Straße, Mi 9-19 Uhr

Stadtapotheke: Schnelltests ohne Voranmeldung, Stadthalle „Museum“, Mi 8-12 Uhr

Apotheke Spranger: Schnelltests mit Voranmeldung, Telefon 07471/2387

Löwenapotheke: Schnelltests mit Voranmeldung, Telefon 07471/9840800

Stadt Hechingen: Wochenmarkt, Marktplatz Mi 7-12.30 Uhr

Bürgerbüro: erreichbar unter Telefon 07471/940-211 und E-Mail btb@hechingen.de, Mi 8.30-13 Uhr

Rathaus und Technisches Rathaus Hechingen: erreichbar unter Telefon 07471/940-0; und E-Mail info@hechingen.de, Mi 8.30-12.30 Uhr

Stadtbücherei Hechingen: Bestell- und Abhol-service und Besuche nach Terminvereinbarung, erreichbar unter Telefon 07471/621806, Mi 10-13 Uhr, per E-Mail stadtbuecherei@hechingen.de rund um die Uhr

Abfallwirtschaftszentrum und Wertstoffzentrum Hechingen: Mi 7.30-17 Uhr

Jungingen

Gemeindeverwaltung: erreichbar unter Telefon 07477/8730 und E-Mail info@jungingen.de, Mi 8-12 Uhr

Einkaufsservice: erreichbar unter Telefon 07477/87320, Mi 8-12 Uhr,

Pandemie verschärft die Not

Hilfe Der Hechinger Verein Kinder brauchen Frieden unterstützt die Menschen in seinen Projekten selbstredend auch in der Corona-Zeit. Spenden sind jetzt besonders wertvoll.

Die Corona-Pandemie erschwert die ohnehin schon problematische Versorgungssituation in den Hilfsprojekten von Kinder brauchen Frieden erheblich. Der Verein bittet um Hilfe und Unterstützung.

Man ist ständig in Kontakt mit den Partner vor Ort. Und von dort wird berichtet, dass viele Menschen wegen der zuvor schon mangelhaften Gesundheitsversorgung bedroht sind. Zusätzlich leidet die Bevölkerung durch das Virus unter den fatalen Auswirkungen auf Wirtschaft und Ernährungssituation. Hunger und Not verschärfen sich.

Die von großer Spendenfreudigkeit getragene Aktion des Vereines „Ein Paket von mir“ in der Adventszeit und die Präsentation beim großen Turnier „boso ladies open“ des TC Hechingen mussten im vergangenen Jahr abgesagt werden. Das führte zu massivem Ausbleiben von Spendengeldern.

Um so erfreulicher ist es zu berichten, dass die Hilfsbereitschaft von Personen aus dem Privatbe-



Der Verein Kinder brauchen Frieden freut sich ganz besonders auch über Privatspenden. Die kommen unter anderem dem kleinen Buschkrankenhaus in Gikonko (Ruanda) zugute. Archivbild

reich durch spontane Zuwendungen nach wie vor gegeben ist und die Aktiven des Vereins zu weiterem Engagement motiviert.

Corona trifft das Gesundheitszentrum mit angeschlossenen Ernährungszentrum der deutschen Ärztin Dr. Uta Düll in Ruanda ganz besonders: Die Versorgungs-

transporte bleiben aus, und die Vorbereitungen auf eine Inzidenzsteigerung belastet. Seit Jahren unterstützt Kinder brauchen Frieden diese segensreiche Einrichtung und berichtet darüber zum Beispiel im Kbf-Report aus dem Jahr 2003: „Kinder brauchen Frieden hat direkten Kontakt zu

Dr. Uta Düll und unterstützt die Ärmsten der Armen mit Lebensmitteln, Babynahrung, Medikamenten, am Hydrocephalus-Syndrom erkrankte Kinder (Hirnwasseraufstau) und Geldspenden und hilft so, die größte Not zu lindern.“

Auf besonderen Wunsch einer Hechingerin ging jetzt ein Spendenbeitrag von 600 Euro ganz direkt an Dr. Uta Düll in das Buschkrankenhaus in Gikonko in Ruanda. Und die hat sich bei der Spenderin mit einer herzlichen und persönlichen Grußbotschaft bedankt.

Hubert Rapp

2

Aktionen, die für viele Spenden garantieren, hat Kinder brauchen Frieden wegen Corona streichen müssen: die Paketaktion im Advent und die Präsentation bei den boso ladies open.

Roman Joachim B. Schmidt: Kalmann (Folge 86)

Einmal wurde es aber noch unangenehm, denn Yrsa vom Laden fragte, ob man ausschließen könne, dass sich hier ein Eisbär rumtreibe, worauf Birna dann doch noch lächelte und sagte, dass sie das mit gutem Gewissen ausschließen könne. Jetzt schauten mich wieder ganz viele Leute an, und ich hörte auch meinen Namen im Gemurmel. Das gefiel mir nicht, und darum sagte ich, dass Eisbären von Grönland nach Island schwimmen können, aber das hörten nur diejenigen, die in meiner Nähe saßen. Unterstützen wollte mich aber niemand, und alle schauten wieder nach vorne.

Als die Veranstaltung beendet war, half ich Halldór, die Stühle wegzuräumen. Nicht weil ich ihm helfen wollte, sondern weil auch Dagbjört mithalf. Sie fühlte sich

wahrscheinlich als Lehrerin verpflichtet. Sie belohnte mich mit einem Lächeln, sagte, es sei lieb von mir zu helfen, und ich war so stolz, dass ich gleich vier Stühle aufeinanderstapelte und hinter die Bühne schleppte. Normalerweise trägt man nämlich nur drei Stühle aufs Mal, aber wer stark ist, kann auch vier Stühle tragen.

Ich wunderte mich, dass Dagbjört überhaupt zu der Veranstaltung gekommen war, schließlich ging es um ihren Vater. Und sie war überhaupt nicht traurig.

„Hast du schon einen Hai gefangen?“, fragte sie mich.

„Nein, noch nicht“, sagte ich und war ein wenig beleidigt. „Ich habe ja erst wieder angefangen.“ „Ach so“, sagte Dagbjört und



lächelte.

„Bist du nicht traurig?“, fragte sie.

Sie schnappte nach Luft.

„Wieso fragst du das?“ „Weil dein Vater tot ist.“

„Kalli! Fass mal mit an!“ Halldór stand auf der Bühne und wartete bei den Tischen auf mich. Bevor ich auf die Bühne klettern konnte, um ihm zu helfen, sagte Dagbjört:

„Vielleicht lebt er ja noch.“

„Das glaube ich nicht“, sagte ich.

„Kalmann!“, brüllte Halldór. „Komm jetzt!“

Ich mag es nicht, wenn man mich anbrüllt. Schließlich führte ich mit Dagbjört ein ganz normales Gespräch. War er etwa eifersüchtig?

„Wieso glaubst du das nicht?“, fragte Dagbjört und war irgendwie bleich.

Ich war verwirrt. Hatte sie denn nicht zugehört?

„Aber das Blut!“, sagte ich. „So einen Blutverlust ... Hat Birna ja selber gesagt! Und Birna ist von der Polizei.“

Dagbjört stellte den Stuhl, den sie in den Händen hielt, wieder auf den Boden.

„Man hat ihn noch nicht gefunden“, sagte sie tonlos.

„Kalli! Lass die arme Dagbjört in Ruhe!“

Ich warf Halldór einen Blick zu.

„Wem gehört eigentlich das Hotel, wenn Röbert tot ist?“, fragte ich Dagbjört. Eigentlich wollte ich sie das gar nicht fragen, aber irgendwie war eine Sicherung durchgebrannt, als mich Halldór

so angebrüllt hatte.

„Ist schon gut!“, sagte Dagbjört in Richtung Halldór. „Kalmann ist nur neugierig.“ Und zu mir: „Daran will ich gar nicht denken.“

„Dann bist du reich“, informierte ich sie.

Dagbjört schaute mich an, drehte sich um und ging. Ich schaute ihr hinterher.

„Idiot!“, sagte Halldór.

Als Dagbjört den Saal verlassen hatte, packte ich einen Stuhl und schleuderte ihn durch den ganzen Saal in Halldórs Richtung.

Der Stuhl prallte scheppernd an die Bühne, und ich sah noch, wie Halldór einen Sprung nach hinten machte, dann stürmte auch ich aus dem Saal und nahm Halldórs Gefluhe gar nicht mehr wirklich wahr.

Erst als ich draußen war, blieb ich stehen, denn es waren noch immer einige Leute vor dem Gemeindehaus versammelt und unterhielten sich, und ich erkannte auch Dagbjört, die bei ihnen stand und von Öttars Frau Ling umarmt wurde.

„Kalmann“, sagte der Sportlehrer Marteinn. „Was hast du eigentlich im Hotel zu suchen gehabt, als die Spezialeinheit die Litauer verhaften wollte?“

Ich schaute ihn an. Alle, die bei ihm standen, schauten mich an. Mir wurde klar, dass die Veranstaltung hier draußen von ein paar wenigen weitergeführt wurde. Es war wahrscheinlich besser, wenn ich nichts sagte, denn bisher war ich nur ausgelacht worden, wenn ich etwas gesagt hatte.

Fortsetzung folgt

© Diogenes Verlag Zürich